Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Herausgeber: Heimverband Schweiz
Band: 73 (2002)
Heft: 11

Artikel: Wohnschulen : moderne Wege zur Förderung von Menschen mit leichter geistiger Behinderung : auf dem Weg in die Selbständigkeit

Autor: Kocher, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813108

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wohnschulen: Moderne Wege zur Förderung von Menschen mit leichter geistiger Behinderung

AUF DEM WEG IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

Von Markus Kocher

1987 entstanden auf Initiative von Pro Infirmis im Kanton Zürich die beiden ersten Wohnschulen der Schweiz. Mittlerweile existieren fünf derartige Angebote. Und es gibt kaum eine Institution im Behindertenbereich, die nicht ein Wohntraining anbietet. Doch was ist nun so speziell am Konzept «Wohnschule»?

Dienstagnachmittag um halb zwei: Die Stimmung im Haus am Sengelbachweg 1 in Aarau ist gelöst. Während ein schlaksiger junger Mann den Mittagstisch abräumt und mit einem Lappen reinigt, unterhalten sich die anderen jungen Erwachsenen angeregt. Ein Bild, wie es in jeder Schweizer Durchschnittsfamilie jeden Mittag vorkommt. Und doch entspricht der Hintergrund dieser Szene nicht ganz obigem Alltagsbild: Wir befinden uns nämlich nicht in einer gutbürgerlichen Schweizer Familie, sondern in der Pro-Infirmis-Wohnschule in Aarau. Seit dem 1. Juli dieses Jahres werden hier sechs junge Erwachsene mit einer leichten geistigen Behinderung auf ein möglichst selbständiges Leben ausserhalb des Elternhauses vorbereitet.

Wie die drei jungen Frauen und Männer haben viele Menschen mit einer geistigen Behinderung im Erwachsenenalter das Bedürfnis, ein autonomes Leben zu führen. In vielen Fällen ist aber der Schritt in die Selbständigkeit weg von zu Hause oder weg von einem Heim auf Anhieb noch zu gross. Diese Frauen und Männer brauchen eine gezielte Schulung, die sie auf den eigenverantwortlich zu gestaltenden Alltag vorbereitet. Und genau bei diesem Bedürfnis haken die Wohnschulen der Pro Infirmis ein: Als Bildungsangebot auf Zeit, im Sinne einer Lebensschule und Wohnwerkstatt, begleiten sie die Absolventen in ein selbständigeres Leben.

Das Leben selber gestalten

Zur Lern- und Lebensgemeinschaft in der Wohnschule am Sengelbachweg gehört auch Jérôme Bruttin. Dem grossgewachsenen 24-jährigen jungen Mann hatte es im Elternhaus nicht mehr länger gefallen. «Und eines Tages habe ich in der Zeitung von der Wohnschule in Aarau gelesen und mir gedacht, dass das etwas für mich sein könnte», erklärt er mit spitzbübischem Lachen.

Die eigenen vier Wände: Jérôme Bruttin in seinem kleinen Reich. *Fotos: mko*

Wer kann in die Wohnschule eintreten?

Die Wohnschulen sind Einrichtungen der Erwachsenenbildung für Menschen mit leichter geistiger Behinderung. Wichtigste Voraussetzung für die Aufnahme ist die Motivation, sein Leben weitgehend selbständig gestalten zu wollen. Dies bedingt auch die Bereitschaft, bestehende Beziehungen zu Eltern und Bezugspersonen neu zu gestalten. Weitere Bedingungen sind ein gesicherter Arbeitsplatz mit der Möglichkeit, am Morgen zu arbeiten, und die Fähigkeit, Termine einzuhalten. Der Pensionspreis kann bei IV-Rentenbezügern in der Regel über Rente und Ergänzungsleistungen finanziert werden.

Gesagt, getan: Nach einem ausführlichen Gespräch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohnschule ist Jérôme am 1. Juli in die Wohnschule eingezogen. Die beiden hellen und heimeligen 4½-Zimmer-Wohnungen im ersten und zweiten Stock bieten Platz für sechs Frauen und Männer. Im Erdgeschoss befinden sich die Ausbildungs- und Büroräume. Hier werden den jungen Erwachsenen während den nächsten zwei bis drei Jahren Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung des Alltags vermittelt, die soziale Kompetenz erweitert und das Selbstbewusstsein gestärkt werden. Auch der Umgang mit den eigenen und gesellschaftlichen Grenzen, Auseinandersetzungen mit dem Thema Sexualität oder Suchtprävention sind Bestandteile der Ausbildung.

Ziel der Wohnschule ist, dass die Absolventinnen und Absolventen auf ihre künftige Wohn- und Lebensform gut vorbereitet werden. Entsprechend ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten soll in einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit eine zukünftige Wohn- und Lebensform entwickelt und gefunden werden, beispielsweise in einer eigenen Wohnung, mit oder ohne Begleitung, einer Wohn- oder Familiengemein-

schaft, Pension, Aussenwohnung oder Wohngruppe eines Heimes.

Allein ans Francine-Jordi-Konzert

Der Aufenthalt in der Wohnschule ist in zwei Phasen eingeteilt:

Phase 1:
Leben in der Wohnschule = Grundausbildung
Phase 2:
Wohnen in den eigenen vier Wänden = Anschlussphase

Die einzelnen Phasen dauern jeweils 12 bis 18 Monate und sind den individuellen Fähigkeiten der Absolventen angepasst. Wohnort ist in der 1. Phase das Stammhaus der Wohnschule. Anschliessend beziehen die jungen Erwachsenen ihre eigenen vier Wände.

In der ersten Phase arbeiten die Absolventinnen und Absolventen jeweils von Montag bis Freitag am Vormittag an einem Arbeitsplatz ausserhalb der Wohnschule. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Wohnschule folgt am Nachmittag die eigentliche Ausbildung (rund 1½ Stunden). Mit dem gemeinsamen Nachtessen findet der Wohnschulbetrieb seinen Abschluss.

Die inhaltliche und methodische Gestaltung der Ausbildung orientiert sich einerseits an den Bedürfnissen und Erfordernissen der Einzelnen sowie der Gruppe, anderseits am konzeptionellen Auftrag der Wohnschule und beinhaltet folgende Themen:

- Umgang mit Geld
- Schriftverkehr/EDV
- Haushalt
- Freizeit
- Umgang mit sich selbst
- Umgang mit andern

Je nach Bedarf lernen die Teilnehmer einzeln oder in Gruppen. Ein Umstand, der gemäss Regina Brechbühl, Wohnschul-Leiterin in Aarau, von Fall zu Fall neu beurteilt werden muss: «Der Unterschied zwischen den einzelnen Absolventen ist zum Teil gewaltig. So haben wir zum Beispiel eine Person, die ein eigenes Kassenbuch führt, und eine andere Person, die den Wert eines bestimmten Geldbetrags nicht kennt. Da fällt es natürlich enorm schwer, ein Thema wie z.B. der Umgang mit Geld in der Gruppe zu behandeln.» Das Ziel sei jedoch in jedem Fall so lebenspraktisch wie nur möglich zu unterrichten, so Brechbühl weiter.

In der übrigen Zeit wird eine Vertiefung des Gelernten im praktischen Alltag eingeübt und überprüft. So kaufen die jungen Erwachsenen selber ein, gestalten den Menuplan, kochen, waschen und gestalten ihre Freizeit.

Im Übrigen, so Regina Brechbühl, sei der Alltag in einer Gruppe von mehr oder weniger Gleichgesinnten mit all seinen Freuden und Leiden das wichtigste Lernfeld der Wohnschule, denn in der direkten Konfrontation erfahre man Beziehungs- und Verhaltensweisen am Unverfälschsten. «Und hier haben wir die genau gleichen Probleme wie alle anderen Menschen. Wie überall bestehen bei der Kommunikation die grössten Schwierigkeiten.»

Der tägliche Kontakt mit dem Team (von 12 bis 20 Uhr) sowie regelmässige Standortgespräche mit den wichtigsten Bezugspersonen runden das Angebot der Wohnschule ab.

Von grosser Bedeutung ist aber auch, dass die Hilfe in der Wohnschule ihre Grenzen hat. Am Morgen und an den Wochenenden müssen die Absolventen ohne Begleitung auskommen, und auch den Abend gestalten sie selber. Ein Umstand, den die 17-jährige Beatrix Steinmann nicht mehr missen möchte: «Ich finde es super, dass wir nicht immer unter Kontrolle stehen.» Und was macht die junge Frau in ihrer Freizeit? «Manchmal höre ich Radio oder schaue im Fernsehen einen interessanten Film. Und vor wenigen Tagen war ich das erste Mal an einem Konzert. In Wettingen hat Francine Jordi gespielt. Da ich für mein Leben gern Volksmusik höre, war das ein Super-Erlebnis.»

Dass es natürlich nicht immer ganz so rund läuft, liegt für Regina Brechbühl auf der Hand: «Es ist auch schon vorgekommen, dass sich jemand am Morgen verschlafen hat, oder dass jemand für Hunderte von Franken telefoniert hat.» Dies sei jedoch kein Beinbruch, denn nur so würden die Absolventinnen und Absolventen auf ihr künftiges Leben optimal vorbereitet.

«Finden es super, dass wir nicht immer unter Kontrolle stehen»: Beatrix Steinmann und Jérôme Bruttin. *Fotos Markus Kocher*

Wohnschulen von Pro Infirmis in der Deutschschweiz

Wohnschule Aarau
Sengelbachweg 1
5001 Aarau
wohnschule.aarau@bluewin.ch

Wohnschule Freiburg (2-sprachig)
2, rue de la Banque
1700 Freiburg
wohnschule.freiburg@proinfirmis.ch

Wohnschule Zürich
Weinbergstrasse 164
8006 Zürich
wohnschule.zh@bluewin.ch

Wohnschule Zürcher Oberland
Bahnhofstrasse 16
8320 Fehraltorf
wohnschule.zo@bluewin.ch

So autonom wie möglich

Gegen Ende der Grundausbildung wird gemeinsam festgehalten, wie die Anschlussphase aussehen soll. Bei den meisten Erwachsenen steht der Wunsch nach einer eigenen Wohnung im Vordergrund, die von der Pro-Infirmis-Wohnschule gemietet wird. Grundsätzlich müssen folgende Anforderungen für diesen Schritt erfüllt werden: Führung eines Kleinhaushaltes, angemessene Ernährung und Körperpflege, Sozialverhalten und Orientierungsfähigkeit im Umfeld der Wohnung, Abrufen von Hilfestellung bei Problemen oder bei Überforderung sowie ein vorhandener Arbeitsplatz resp. eine gesicherte Tagesstruktur.

In dieser Phase wird das Gelernte in einer selbständigen Wohnform ausprobiert, geübt, gefestigt und ergänzt. Die auswärtige Arbeitszeit beträgt nun maximal 80 Prozent. Pro Woche ist an einem arbeitsfreien Nachmittag Ausbildung, ein weiterer freier Halbtag ist für anfallende Haushaltsarbeiten oder auswärtige Besorgungen und Termine reserviert. Der Kontakt mit dem Team beschränkt sich auf zwei- bis dreimal pro Woche.

Bewährt sich die Wohnform, kann der Mietvertrag durch den Absolventen der Wohnschule übernommen werden. Erweist sich die eingerichtete Wohnform jedoch als nicht wünsch- oder tragbar, wird in eine besser geeignete Form gewechselt, die ebenfalls von der Wohnschule bereitgestellt wird.

Und vielleicht erfüllt sich dann ja auch der grösste Wunsch von Beatrix Steinmann: «Wenn ich mal in einer eigenen Wohnung lebe, möchte ich zuerst eine Anlehre als Köchin machen. Und wer weiss, vielleicht ergibt sich ja sogar einmal die Möglichkeit, eine eigene Familie zu gründen.» ■

Zertifikat für die Wohnschulen

Nach und nach sollen alle Pro-Infirmis-Wohnschulen zertifiziert werden. Das Zertifikat BSV-IV 2000 ist eine Voraussetzung, dass die Wohnschulen vom Bundesamt für Sozialversicherung subventioniert werden, und bestätigt, dass die Wohnschulen optimal verwaltet und die hohen Qualitätsanforderungen der Erwachsenenbildung umgesetzt werden. Ihrer Aufgabe, Menschen mit einer leichten geistigen Behinderung auf ein möglichst selbständiges Leben vorzubereiten, werden die Wohnschulen in vollem Umfang gerecht. Das Zertifikat erbringt auch den Nachweis, dass Pro Infirmis mit den zugesprochenen Geldern und Spenden sorgfältig umgeht und sie richtig einsetzt.

Die Zertifizierungsstelle SGS Switzerland SA, die über reiche Erfahrung bei der Beurteilung sozialer Institutionen verfügt, hält in ihrem Bericht fest, dass «die Grundwerte der Autonomie, die sich Pro Infirmis auf die Fahnen geschrieben hat, in der Praxis umgesetzt werden». Die SGS befragte in den Wohnschulen und in der Beschäftigungsgruppe sowohl Teilnehmer/innen als auch Personal und Leitung. Die kantonalen Geschäftsleitungen und der Hauptsitz von Pro Infirmis wurden in die Überprüfung einbezogen.

Die Befragungen ergaben, dass die Teilnehmer/innen viele Mitwirkungsmöglichkeiten haben. Sie kennen ihre Rechte, zum Beispiel das Beschwerdeverfahren, genauso wie ihre Pflichten (Vertrag, Hausordnung). Für jeden einzelnen Teilnehmer und jede einzelne Teilnehmerin besteht ein individueller Förderplan. Der Bericht bestätigt, dass auf die Interessen und Bedürfnisse in Freizeitgestaltung und bei sozialen Kontakten eingegangen und die Privatsphäre gewahrt wird. Überprüft wurden ausserdem Organisation, Verwaltung, Schulung und Weiterbildung des Personals, Gesundheitsvorsorge usw. Der Bericht hebt die «sehr angenehme und förderliche Atmosphäre sowie die grosse Offenheit» in den untersuchten Einrichtungen hervor. Das Zertifikat BSV-IV 2000 verpflichtet auch: Der erreichte hohe Standard muss gehalten werden und wird in drei Jahren erneut von der Zertifizierungsstelle überprüft.

Adressen der zertifizierten Institutionen

Wohnschule Fribourg
2, rue de la Banque, 1700 Fribourg
Tel. / Fax 026 322 08 18, wohnschule.fribourg@proinfirmis.ch

Service Formation à la Vie Autonome
Chemin de Belmont 10, 1008 Prilly, Tel. 021 634 15 15, Fax 634 15 16
sfva@bluewin.ch

Wohnschule Zürich
Weinbergstrasse 164, 8006 Zürich, Tel. 01 361 07 83, Fax 01 361 07 64
mailto:wohnschule.zh@bluewin.ch

Wohnschule Zürcher Oberland
Bahnhofstrasse 16, 8320 Fehraltorf, Tel. 01 955 07 10, Fax 01 955 07 13
wohnschule.zo@bluewin.ch

EUROPEAN NURSING INFORMATICS ENI2002: JETZT ONLINE IM INTERNET

Der wissenschaftliche Kongress European Nursing Informatics ENI2002, Pflegeinformatik in Europa ist nun als e-learning Paket komplett im Internet verfügbar. Alle 43 Vorträge und Workshops des Kongresses können als Video/Audio-Vortrag abgerufen werden. Parallel zum Vortrag werden in einem Fenster die Folien eingeblendet. Darüber hinaus stehen weitere Informationen zu Referent/-innen und Themen zur Verfügung, z.B. weiterführende Links, Texte und Abstracts. Die e-learning-Oberfläche kann von den NutzerInnen um weitere Daten erweitert werden.

Der Kongress kann über
http://www.lernwelten.info
<http://www.lernwelten.info/>
abgerufen werden. Im Preis von Euro 48.– für den kompletten Kongress ist das Sonderheft «ENI2002-PflegeInformatik» der Fachzeitschrift www.pr-internet.com
<http://www.pr-internet.com/> für die Pflege-Pflegeinformatik enthalten.

Einzige technische Vorraussetzung:
Ein internet-fähiger PC mit Soundkarte und einem aktuellen Browser.

Weitere Informationen:
HpS-Medienverlag,
Redaktion Pr-InterNet,
An den Hafergärten 9,
D-35410 Hungen,
Tel. 00800-47763342